

Toleranz und Migration: Plädoyer für andere Prioritäten

Begrüßung der Plenarversammlung des Bündnisses für Toleranz durch den Gastgeber von Achim Budde

Meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr herzlich danke ich Herrn Landesbischof Christian Kopp und Herrn Dr. Philipp Hildmann vom Bayerischen Bündnis für Toleranz, dass Sie unserer Akademie die Ehre erweisen, Ihre heutige Plenar-

sitzung hier bei uns im großen Saal abzuhalten. Gerne heiße ich Sie in unserem Haus willkommen und hoffe, Ihnen heute wunderbare Rahmenbedingungen für Ihre so wichtige und wertvolle Arbeit bieten zu können! Die Katholische Aka-

demie in Bayern ist natürlich Mitglied im Bündnis – und die Katholische Erwachsenenbildung, für die ich ebenfalls sprechen darf, ist es auch.

Es ist immens wichtig, dass die tolerante Grundhaltung, auf der unsere liberale Demokratie basiert, durch unseren Zusammenschluss innere Stärkung und äußere Sichtbarkeit erhält. Wir waren deshalb auch sofort dabei, als Herr Hildmann neulich am *Internationalen Tag gegen Rassismus* alle Mitgliedsorganisationen dazu einlud, originelle Aktionen zu unternehmen und diese auch zu dokumentieren. Wir haben folgendes gemacht: Alle Mitarbeiter, die Dienst hatten – das waren 37 Personen –, haben sich im Park versammelt und für ein Foto das große Transparent des Bündnisses hochgehalten. So weit, so normal. Dann aber habe ich alle, die nicht in Bayern geboren wurden, gebeten, das Bild zu verlassen. Das war etwa die Hälfte. Im nächsten Schritt traten auch all jene aus dem Bild, deren Eltern nicht in Bayern geboren sind, die also einen

familialen Migrationshintergrund nach Bayern haben. Nun war kaum noch jemand da! Ganze neun Personen.

Hätten wir bei der Aktion nicht Bayern, sondern ganz Deutschland als Bezugsgröße angelgt, dann sähe es am Ende übrigens nicht viel besser aus: Auch 19 Mitarbeitende könnten den Betrieb niemals aufrechterhalten.

Die Bilder machen uns bewusst, dass die Zugewanderten unseren Alltag, unsere Gemeinschaft und unsere Wirtschaft tragen. Wir sind also nicht nur „tolerant“ gegenüber den Migrantinnen und Migranten in unserem Team, sondern wir sind auf sie angewiesen. Wir könnten die Akademie schließen, wenn es sie nicht gäbe. Deshalb unsere Botschaft am Ende: „Danke, dass Sie hergekommen sind!“

Erlauben Sie mir bitte noch ein paar grundsätzliche Gedanken zum Thema: Wenn ich über das Menschheitsphänomen der Migration nachdenke, dann kommen mir aus meiner christlichen Haltung heraus vier Impulse in den Kopf – und zwar in folgender Reihenfolge und Gewichtung:



Dr. Achim Budde, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Katholischen Erwachsenenbildung.

1. Helfen! Da sind Menschen in Not. Krieg, Flucht, Vertreibung, Hunger oder schiere Aussichtslosigkeit haben sie genötigt, ihre Heimat und ihre Familien zu verlassen. Wir dürfen nicht tatenlos zusehen, wie sie im Mittelmeer ertrinken. Den Menschen zu helfen, Nächstenliebe zu üben, Leben zu retten, Hunger zu stillen, Obdach zu gewähren – das sollten, frei nach Matthäus 25, die ersten Impulse sein, die Christinnen und Christen verspüren, wenn sie auf Migration schauen.

2. Ursachen bekämpfen! Hier ermutigt mich mein Glaube, auch meine eigene Verstrickung in die aktuellen Flucht-Ursachen zu erkennen. Da muss ich nur in meinen Kühlschrank schauen. Wir als Einwohner eines reichen Landes, das seine Wertschöpfung auf importierten Rohstoffen aufbaut und dessen Lebensstil einen weit überdurchschnittlichen ökologischen Fußabdruck hinterlässt, sind ja nicht ganz unbeteiligt an dem Leid. Wir stecken mit drin. Und auch wenn es in komplexen ökonomischen Systemen wenig Sinn hat, nach persönlicher Schuld zu fragen, so sind wir Christen doch berufen, die unheilvollen Strukturen zu erkennen, am Leid der anderen auch selbst zu leiden und die eigene Verantwortung zu übernehmen. Hier ist noch viel Luft nach oben.

3. Chancen ergreifen! Hier sind wir wieder bei der Bilderserie und unserem akuten Fachkräftemangel, der uns über Jahrzehnte begleiten wird. Wir brauchen doch zugewanderte Arbeitskräfte! Wie viel bedarfsorientierte Qualifikation könnten sich legale Einwanderer allein mit jenem Geld finanzieren, das Jahr für Jahr in den Taschen der Schleuser landet? Und auch öffentliche Investitionen in Integration und Qualifikation zahlen sich langfristig bekanntlich aus. Warum diskutieren wir uns nicht die Köpfe heiß, wie sich derlei Chancen kreativer zum Wohle unseres Landes nutzen lassen?

In dem Moment, in dem wir die Migration auf den obersten Platz der politischen Agenda setzen, sind wir den Rechtsextremen doch im Grunde bereits auf den Leim gegangen.

21. März 2024: Tag gegen Rassismus an der Katholischen Akademie in Bayern



Das sind wir. Alle.
Egal woher.



Das sind die, die
in Bayern geboren
sind.



Das sind die, deren
Eltern in Bayern
geboren sind.

Liebe Zug'roaste!
Wir wären nicht mehr da ohne Euch.
Wir wären nicht wir ohne Euch.
Danke, dass Ihr hergekommen seid!

KATHOLISCHE
AKADEMIE in | BAYERN

Nur neun Mitarbeitende der Katholischen Akademie haben keinen Migrationshintergrund, nur diese neun auf dem unteren Foto und deren Eltern sind in Bayern geboren.

4. Das Limit beachten! Das ist schon auch wichtig: Die Kapazitäten zur Aufnahme von Zugewanderten sind begrenzt. Die Zahlen müssen runter. Denn an irgendeinem Punkt kommt man auch mit viel gutem Willen nicht mehr weiter. Vor allem auf kommunaler Ebene zahlen viele einen hohen Preis oder müssen auf ihre Turnhallen oder sonstige Infrastruktur verzichten. Vollerorts ist die Belastungsgrenze erreicht,

und das ruft ebenfalls nach Solidarität und der Bereitschaft, auch die Lasten fair zu teilen.

Die Probleme, die durch mangelnde Integration oder Investition entstehen, möchte ich nicht kleinreden. Aber es ärgert mich kolossal, dass es in der öffentlichen Debatte fast nur noch um den vierten Punkt geht, und die anderen drei – aus meiner Sicht wichtigeren – Aspekte dabei meistens völlig untergehen.

Natürlich kann man Bezahlkarten einführen und rechtskräftige Abschiebungen dann auch durchführen. Natürlich dürfen wir unsere Grenzen vor illegaler Einwanderung bewachen und natürlich müssen wir auch die aktuell heute morgen veröffentlichte Kriminalitätsstatistik ohne Augenschere auswerten. Vielleicht kommt ja dabei heraus, dass der Zusammenhang zwischen Armut und Kriminalität enger ist als der zwischen Migration und Kriminalität, und dass sich die Zahl der Verbrechen nur dann wirksam senken lassen wird, wenn möglichst niemand von Wohlstand und Bildung abgehängt wird. Hier wird eine nüchterne und präzise Analyse mehr zur Lösung der Probleme beitragen als der jetzt schon wieder so häufig vernehmbare Hinweis auf „kriminelle Ausländer“!

Wir müssen uns bewusst machen: In dem Moment, in dem wir die Migration auf den obersten Platz der politischen Agenda setzen, sind wir den Rechtsextremen doch im Grunde bereits auf den Leim gegangen. Überlegen Sie mal: Vor zwei Jahren stand auf Platz 1 der drängenden politischen Probleme mit großem Abstand und völlig zu Recht der Klimawandel, der übrigens längst auch der häufigste Auslöser für Migration ist.

Wie haben die rechtsextremen Meinungsführer es geschafft, dass heute über Maßnahmen, mit denen wir höchstens ein paar Promill unserer Probleme lösen können, mehr und hitziger debattiert wird als über das Gesamtgeschick unseres Planeten? Da braucht es ein Bündnis wie unseres auch, um die Proportionen zurecht zu rücken.

Mit Reflexion und Bildung für mehr Toleranz zu wirken – das ist exakt unser Metier und unser Auftrag als Akademie. Und genau das tun wir auch in der gesamten Katholischen Erwachsenenbildung tagesin, tagaus in ganz Bayern – besonders intensiv, wenn Ende dieses Monats die landesweiten *KEB-Thementage* die aktuellen gesellschaftlichen, politischen oder klimatischen „Umbrüche“ reflektieren. Dafür stehen wir. Und das leben wir. Deshalb schätzen wir dieses Bündnis so sehr. Und deshalb löst es Glücksgefühle in mir aus, dass Sie alle heute hier sind!

Lieber Herr Landesbischof, lieber Herr Hildmann, liebes Bündnis: Herzlich willkommen – und gerne jederzeit wieder! ■